

Die Donau und ihre Aue – Lebensraum für alle!

Anmerkungen zum Konzept durch den Vorstand der Kreisgruppe Ingolstadt



Zum Plan von Georg Kestel, Dipl. Ing. (TU) Landschaftsarchitekt

Vorwort

Zum BN-IN-Konzept „Die Donau und ihre Aue: Lebensraum für alle“

Anlass:

Auslöser für ein eigenes Donaukonzept der Bund-Naturschutz-Kreisgruppe Ingolstadt war unsere Begehung des Treidelwegs im Sommer dieses Jahres nach dem massiven Eingriff wegen des Eschensterbens.

Ergebnis war, dass es aus unserer Sicht nicht genügt, nur ein Teilstück der Donau – in diesem Fall das Nordufer zwischen Staustufe und Dritter Donaubrücke – zu betrachten, sondern das Thema Donau in Ingolstadt größer zu denken.

Hintergrund:

Wir sehen unser Donaukonzept als einen Beitrag zur Diskussion um die Identität unserer Stadt und um die Attraktivität unseres Stadtkerns. Wie können wir diese neu beleben?

Was ist das Alleinstellungsmerkmal unserer Stadt – neben Audi und neben all den Kulturgütern, die sie zu bieten hat? Was macht die Identität Ingolstadts wirklich aus?

Es ist nach unserer Überzeugung auch und gerade der lebendige Fluss in der Stadt, diese europäische Wasserader und atmende Auenlandschaft, die – und das ist wirklich einzigartig – noch immer bis ins Herz der Stadt hineinreicht.

Wir wollen mit unseren Ideen und Vorschlägen nicht die Stadt an den Fluss bringen, ihn nicht zur gefälligen Kulisse machen oder mit neuen Bauwerken drangsalieren. Wir wollen die Donau selbst aufleben lassen – als einen unglaublich reichen und bereichernden Naturraum mitten in Ingolstadt.

Unser Vorschlag ist eine Einladung an die Bürgerinnen und Bürger, ihre Stadt vom Fluss aus neu zu denken und neu zu entdecken – und sich daran neu zu erfreuen.

Leitgedanken:

Wir verstehen vor diesem Hintergrund die Donau als Lebensraum für alle: die Menschen, aber auch die Tiere und Pflanzen am und im Wasser.

Deshalb wollen wir die Naturräume an der Donau zwischen Staustufe und Autobahnbrücke ausweiten und die Räume für die Menschen attraktiver gestalten.

Darüber hinaus steht im Mittelpunkt der von uns vorgeschlagenen Maßnahmen die Auedynamik und die Frage, wie wir der Donau etwas von ihrer ursprünglichen Dynamik zurückgeben können.

Für diese Leitgedanken haben wir unter dem Titel **„Die Donau und ihre Aue: Lebensraum für alle“** ein Konzept mit Grundideen für mögliche Projekte entwickelt.

Diese Donaugedanken wollen wir in die Diskussion einbringen, sie den Menschen in Ingolstadt näherbringen – und ihnen gerne auch ans Herz legen.

Christoph Markl-Meider
Ingolstadt, 24.10.2020

Das Donaukonzept des Bund Naturschutz Ingolstadt

Konzept entwickelt von und mit Georg Kestel, Landschaftsarchitekt

Das Eschensterben und seine Folgen machten im März 2020 umfangreiche Baumfällungen im Bereich des Treidelwegs am nordwestlichen Ufer der Donau in Ingolstadt notwendig. Bei diesem Eingriff wurde ein großer Bereich am Ufer stark beschädigt. Das Wasserwirtschaftsamt plant nun eine Neugestaltung des Donauufers vorzunehmen.

Dem BN liegt naturgemäß die Donau als Achse für den Biotopverbund von West nach Ost besonders am Herzen. Die geplanten Renaturierungsmaßnahmen in dem Areal am Treidelweg sind nur sinnvoll, wenn man sie in den Rahmen eines Gesamtkonzeptes für die Donau in Ingolstadt stellt. Die Kreisgruppe Ingolstadt hat daher ein Konzept für beide Donauufer im Stadtgebiet in Auftrag gegeben, um die einzigartige Gelegenheit wahrzunehmen, umfassende Verbesserungen für die Natur zu schaffen.

Für den BN ist es entscheidend, dass ein Biotopverbund entlang der Donau durch die gesamte Stadt zieht und so die FFH Gebiete im Westen mit den FFH Gebieten im Osten verbindet. Genauso wichtig ist es dem BN aber auch, den Bürgern zu ermöglichen, ihre Donau und deren Aue zu erleben.

Das Stadtgebiet von Ingolstadt soll in Zeiten von Klimawandel und fortschreitendem Artensterben kein Riegel im Donautal sein. Wir wollen mit Trittstein-Biotopen entlang der beiden Ufer auch Tieren und Pflanzen den Weg durch die Stadt ermöglichen.

Der Entwurf, der hier vorgestellt wird, ist eine Grobplanung des Landschaftsplanungsbüros Georg Kestel. Eine Feinplanung muss noch erfolgen. Der Plan folgt zunächst allein den Vorstellungen des BN und nimmt keine Rücksicht auf Besitzverhältnisse und Grundstücksgrenzen, stellt also eine aus BN-Sicht optimale ökologische Umgestaltung dar.

Unser Leitgedanke war es, entlang der Donauufer – denn der Fluss geht mitten durch die Stadt –

- 1. Areale zu schaffen, die nur der Natur vorbehalten sind und*
- 2. Bereiche zu entwickeln, an denen die Bürger*innen Zugang zu ihrer Donau erhalten.*

Um diese beiden Ziele zu erreichen, sieht der Plan auch eine Besucherlenkung durch sogenannte Honeypots (Anziehungspunkte) vor.

Erläuterungen zum Plan

1.1. nordwestliches Donauufer, flussabwärts von der Staustufe

Das Wasserwirtschaftsamt beabsichtigt hier eine Renaturierung des Donauufers. Wegen der aktuellen Maßnahme ist der Plan hier detaillierter ausgearbeitet. Das WWA beabsichtigt nach mehreren Gesprächen der vom BN favorisierten Lösung in größeren Teilen zu folgen und sie in ihren Planungen zu berücksichtigen.

In diesem Areal zwischen Staustufe und Glacisbrücke befindet sich der für die Natur wertvollste Bereich im gesamten Verlauf der Donau in Ingolstadt. Die dort herrschende Strömung bewirkt in diesen Uferbereichen einen dynamischen Umbau; das Ufer arbeitet hier noch. Um diese Dynamik zu verstärken, sollen die Steinvorschüttungen aus den Zwanzigerjahren des 20. Jhs. entfernt werden. So kann eine möglichst natürliche Entwicklung durch das strömende Wasser stattfinden.

Dieser ökologisch besonders wertvolle Bereich muss für den Menschen möglichst unzugänglich gestaltet werden.

Im Westen von Fläche 1.1, an der Mündung des E-Grabens, beginnt das Gebiet, das vom Wasserwirtschaftsamt neu gestaltet wird.

Hier ist von uns eine Inselösung vorgesehen: zwei bestehende Altwasserarme (Siehe Relief Höhenkarte) werden ausgebaggert und dadurch wieder gewässert. Durch das Ausbaggern entsteht ein etwa 200 Meter langes permanent durchströmtes Seitengewässer. Es hat die Aufgabe, das Habitatangebot (Nahrung, Schutzräume) für Donau typische Fischarten und andere Gewässertiere zu verbessern. Das Donauufer dieses Inselbereiches wird abgesenkt und abgeflacht, damit es leichter überschwemmt werden kann.

Unterhalb der Staustufe sollen jährlich ca. 20000 m³ Kies in die Donau eingebracht werden. Durch das Geschiebe des Flusses wird dieser Kies zunächst zum Gleitufer geschwemmt und führt dort zu neuen Uferprofilen mit immer wieder sich verändernden Kiesüberschüttungen. In der Folge kommt es hier zu verschiedenen Überschwemmungsprofilen.

Die abgetragenen Aueflächen bleiben anschließend der natürlichen Vegetationsentwicklung überlassen und werden als dynamischer Weichholz (Weide)- Auestandort entwickelt.

Durch die Strömung des Flusses werden Sand und Kies auch weitergetragen zu anderen Uferbereichen. Die neue Donauinsel funktioniert dabei wie eine Brutstätte neuen Lebens – sie ist ein Biotoptrittstein. Daher soll sie so gestaltet werden, dass sie sich ohne Beeinträchtigung durch Freizeitnutzungen entwickeln kann.

Im Zuge der gesamten Uferückbaumaßnahme soll auch der steile Mündungsbereich der Ludl in die Donau für den Fischaufstieg optimiert werden. Geplant ist ein flach geneigtes Raugerinne zur Verbesserung der biologischen Durchgängigkeit (Quervernetzung). Dafür muss der Ludl-steg nach oben (nördlicher) verlegt werden.

1.2: Uferbereich westlich und östlich der Glacisbrücke

Auf die dynamisierte Aue mit Insel (1.1) folgen nach Nordosten bis zur Glacisbrücke Bereiche, die den Bürgern zugänglich gemacht werden können: durch Uferabflachung, Absenkung und Kieszugabe. Flussabwärts vom Ludlverlauf ist hier auf einer Länge von etwa 150 m ein flaches Kiesufer geplant (1.2). Dieses Kiesufer soll langfristig durch Pflege offengehalten werden.

Ein Aussichtsturm könnte am Ludlgraben entstehen, der als Honeypot auch der Besucherlenkung dient. Der Treidelweg soll von hier aus als Steg über die Ludl hinter der Insel bis zum E-Graben und dann Richtung Baggersee führen.

2-8: Entwicklungsbereiche nördliches und südliches Donauufer

Die Bereiche 2-8 an der Donau im Stadtgebiet Ingolstadt werden im Folgenden nur kurz dargestellt, da die Planungen für die einzelnen Areale noch nicht differenziert ausgearbeitet sind.

2: südwestliches Donauufer – Weinzierlgelände

Unterhalb der Staustufe, gegenüber dem E-Graben, liegt das Weinzierlgelände. Es soll als Retentionsraum und Überschwemmungsgelände dienen, aber auch unter Berücksichtigung ökologischer Belange vom Menschen genutzt werden können. Die TBI muss abgesiedelt werden.

3: südliches Donauufer flussabwärts bis westlich Schillerbrücke – mehrere Biotoptrittsteine

Vom Weinzierlgelände aus bleibt das südliche Prallufer wie im Plan bestehen. Ein von Architekten gestalteter Weg über dem Ufer führt teilweise über den Damm Richtung altes und neues Pegelhaus. Hier gibt es für die Bürger*innen jetzt schon Möglichkeiten, direkt an den Fluss zu gelangen, sich aufzuhalten und in die Donau zum Schwimmen einzusteigen. Auch in diesem Bereich soll es ökologische Trittsteine durch Kiesvorschüttungen geben.

4: westlich Brückenkopf

Am Brückenkopf gestaltet die Stadt derzeit einen Bereich mit Donauzugang für die Bürger*innen (4.2). Hier war es dem BN besonders wichtig, wenigstens den Auwaldabschnitt (4.1) möglichst unzugänglich zu belassen und zu schützen. Dieses Auwaldstück ist ein besonders wertvoller Bereich des Auwalds in der Stadt; hier werden z.B. alleine 5 verschiedene Spechtarten gezählt.

Weitere Biotop-Trittsteine (3): im Verlauf der Donau zwischen Konrad- Adenauerbrücke und Schillerbrücke (Klenzeparck) müssen weitere Trittsteine (3) für den Biotopverbund entwickelt werden. Am Nordufer müssen z. B. die Weiden gepflegt und nachgepflanzt werden, um den Vogeldurchgang zu stützen. Am Südufer müssen für den Biotopverbund Kiesvorschüttungen (3) vorgenommen werden.

5: Donauinsel im Fluss an der Konrad Adenauerbrücke

Über den Wasserbausteinen am Brückenbau im Fluss soll durch Kiesschüttungen ein Ausgleich für den natürlichen Abtrag erfolgen und so ein Laichbiotop entstehen. Hier wäre über eine Unterwasserkamera eine Beobachtungsstation für Fische möglich.

6: Nördliches Altstadtufer– Donaustrand

An der Stufenanlage zur Donau im Altstadtbereich kann ein neuer Donaustrand entstehen durch Überschüttung der Wasserbausteine am Ufer mit Kies und Sand.

7: südliches Donauufer (Klenzeparck) Theater beim Steg

Der flache Zugang zum Fluss Bereich westlich des Donautheaters könnte vergrößert werden, möglich wäre ein Anlegeplatz für Boote und Ausstieg für Donauschwimmer.

Weitere Trittsteine für Tiere und Pflanzen (Punkt 3) sind am Südufer zwischen Donausteg und Eisenbahnbrücke zu entwickeln.

8: südliches und nördliches Donauufer zwischen Eisenbahn-, Schiller- und Autobahnbrücke

Ein Erfahrungsbereich für den Auwald soll östlich der Schillerbrücke am nördlichen Ufer entstehen. Der Auwald muss hier erhalten werden und gleichzeitig kann den Bürger*innen an ausgewählten Plätzen schonender Zugang in den Auwald und an die Donau ermöglicht werden, z.B. zwischen Eisenbahn- und Schillerbrücke. Der beliebte vorhandene Donaustrand bietet bereits jetzt viele Freizeit, Sport und Aufenthaltsmöglichkeiten.

Der Bund Naturschutz möchte die Zugänge in den Auwald so schonend wie möglich gestalten und daher die Trampelpfade im Auwaldbereich belassen und nicht ausbauen. Die im Plan eingezeichneten neuen Wassergräben sollen flache, überquerbare Mulden sein.

Am südöstlichen Ufer (8), soll das Uferprofil verbessert und die Standortdynamik erhöht werden. Dazu müssen in Einzelbereichen Wassersteine entfernt, die Ufer abgeflacht und örtlich Kiesvorschüttungen durchgeführt werden. Das südöstliche Ufer soll im Gegensatz zum nördlichen Donaustrand aber möglichst nicht betreten werden, weil sich dieser Bereich als besonders wertvoll für die Natur zeigt.

Für den nördlichen und südlichen Uferabschnitt in diesem östlichen Donauabschnitt (8) existieren schon jetzt mehrere Gestaltungskonzepte mit Zugang zur Donau.

Reglind Seyberth,
Ingolstadt, 14.12.2020